



Kristina van Deuverden ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Konjunkturpolitik am DIW Berlin. Der Beitrag gibt die Meinung der Autorin wieder.

# Stabilitätsprogramm bei Beschluss bereits veraltet

---

Seit Einführung der gemeinsamen Währung überwacht die Europäische Kommission die Haushaltsführung in den Mitgliedsländern. Grundlage für diese Überwachung sollten jeweils im Herbst eines Jahres vorzulegende Stabilitätsprogramme sein, in denen die Entwicklung der Wirtschaft zum einen, die der öffentlichen Finanzen zum anderen ausführlich dargelegt werden. Die Eurokrise hat eindrucksvoll gezeigt, dass diese Vorgehensweise tragfähige öffentliche Finanzen nicht gewährleisten kann, und das Verfahren wurde reformiert. Grundlage für die Haushaltsüberwachung sind auch nach der Reform von den Mitgliedsländern vorzulegende Stabilitätsprogramme. Diese beruhen auf der Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung im November des Vorjahres dem Zeitpunkt, zu dem auch die EU-Kommission ihren Jahreswirtschaftsbericht vorlegt und bilden einen Projektionszeitraum von fünf Jahren ab.

Diese Woche ist es so weit, und das Stabilitätsprogramm wird im Kabinett diskutiert. Erscheinungsdatum und Projektionszeitraum sind mit der in diesem Wochenbericht veröffentlichten Einschätzung des DIW Berlin über die wirtschaftliche Entwicklung und Finanzlage der öffentlichen Hand in der mittleren Frist identisch. Die Ergebnisse dürften jedoch deutlich voneinander abweichen. Die Frage, warum dies so ist, liegt auf der Hand. Ist es allein eine andere Sichtweise oder ist eine der Projektionen vielleicht sogar unseriös?

Die Sichtweisen werden an der einen oder anderen Stelle sicher voneinander abweichen. Vor allem aber sind die berücksichtigten Datenstände unterschiedlich. Die im Stabilitätsprogramm zugrunde gelegte wirtschaftliche

Entwicklung basiert auf dem teilweise angepassten Datenstand vom November vergangenen Jahres. Die Projektion des DIW Berlin beruht auf aktuellen Daten. Nun vergeht zwischen November und April nicht gerade viel Zeit. Trotzdem kann die wirtschaftliche Einschätzung sich ändern, auch weil simple Datenrevisionen von Zeit zu Zeit große Probleme verursachen können. So auch dieses Mal. Die Zahl der Erwerbstätigen ist kräftig revidiert worden. Der Eckwertebeschluss für den Bundeshaushalt vom März dieses Jahres enthält ebenfalls noch den alten Datenstand. Die Regierung schätzt auf dieser Grundlage, dass die Zahl der Erwerbstätigen im laufenden Jahr um 15 000 Personen höher liegen dürfte als im Vorjahr; die Projektion des DIW Berlin sagt eine Zunahme um 186 000 Personen vorher. Dies hat erhebliche Konsequenzen für die Lohnsumme, die wichtigste Einflussgröße für die öffentlichen Finanzen.

Das Stabilitätsprogramm, in das viel Zeit, Sachverstand und Geld fließen, ist bereits völlig überholt, wenn es veröffentlicht wird. Nun ist die Relevanz im Fall Deutschlands vielleicht nicht so groß: Die Finanzlage ist gut, eine Haushaltsnotlage nicht in Sicht, und auch die wirtschaftliche Entwicklung gibt keinen Anlass zur Sorge. Aber, was passiert, wenn sich die Einschätzung der Finanzlage nicht verbessert sondern verschlechtert? Und Deutschland geht es gut. Was ist eigentlich mit den Stabilitätsprogrammen der Krisenländer? Schließlich: Darf ein veraltetes Programm wirklich die Grundlage für die Haushaltsüberwachung durch die Kommission bilden? Wohl kaum: Wirtschaftspolitisches Handeln sollte auf einer aktuellen Einschätzung der Entwicklungen beruhen.



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
[www.diw.de](http://www.diw.de)  
80. Jahrgang

#### Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Sabine Fiedler  
Dr. Kurt Geppert

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Sebastian Kollmann  
Dr. Richard Ochmann  
Dr. WolfPeter Schill

#### Lektorat

Dr. Stefan Bach  
Jens Kolbe

#### Textdokumentation

Lana Stille

#### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
[presse@diw.de](mailto:presse@diw.de)

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
[leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)  
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.  
ISSN 0012-1304

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
([kundenservice@diw.de](mailto:kundenservice@diw.de)) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.